

NACHRUF FÜR SR. MARIA GRATIA BALAGOT OSB
15. Mai 1948 – 28. März 2020



"Wie die Jünger des Evangeliums wurden wir von einem unerwarteten heftigen Sturm überrascht. Uns wurde klar, dass wir alle im selben Boot sitzen, alle schwach und orientierungslos sind, aber zugleich wichtig und notwendig, denn alle sind wir dazu aufgerufen, gemeinsam zu rudern, alle müssen wir uns gegenseitig beistehen. Von diesen Kolonnaden aus, die Rom und die Welt umarmen, komme der Segen Gottes wie eine tröstende Umarmung auf euch herab.

Dies sind Zeilen aus der Botschaft von Papst Franziskus während der außerordentlichen *Urbi et Orbi* Gebetsstunde, der er vorstand an den Stufen der St. Peter's Basilika gestern Abend, am 27. März, als Antwort auf die globale Corona-Virus Pandemie. Während der Papst seine Botschaft über die Anstrengungen der Apostel im Sturm überbrachte, kämpfte zur gleichen Zeit Sr. Maria Gratia mit dem Sturm ihrer Krankheit. Der Papst betonte, dass Jesus, der im gleichen Boot war, die Apostel nicht zurückließ. So erging es Sr. Maria Gratia, Jesus ließ sie nicht zurück, sondern führte sie in die tröstliche Umarmung des Vaters.

Das Visum für Indien von Sr. Maria Gratia wäre im April dieses Jahres abgelaufen. Ihr wurde geraten, nach Spanien zu gehen, da sie dort ihr Fünfjahresvisum für Indien erhalten hatte. Obwohl sie erfahren hatte, dass das Corona-Virus Spanien erreicht hatte, erhielt sie die Antwort: „Schwester, alle die ich fragte, sagten, es ist sicher nach Spanien zu gehen. Die einzige Unsicherheit ist, ob ich nach Indien zurückreisen kann.“ Das war am 5. März. Am 10. März kam sie in Spanien an, und sie teilte gleich darauf mit, dass sie erkältet sei als Folge des Klimawechsels – von zu heiß in Punalur auf zu kalt in Madrid. Am 19. März schickte sie diese Nachricht: „Schwester, ich fühle mich nicht wohl. Ich war nun vier Tage im Bett. Ich habe eine normale Grippe, und der Doktor sagte, ich hätte keine Corona-Virus Symptome.“ Am 22. März wurde sie ins Krankenhaus aufgenommen und erfuhr, dass sie eine Lungenentzündung habe. Am 26. März wurde sie auf die Intensivstation verlegt, und der Arzt bezeichnete ihren Zustand als stabil. Am gleichen Tag rief der Arzt nochmals an und bestätigte, dass sie positiv getestet wurde auf COVID 19. Am nächsten Tag sandte die Generalleitung einen Rundbrief an die ganze Kongregation mit der Bitte, intensiv für Sr. Maria Gratia zu beten. Heute, am 28. März, kam ein Anruf mit der Nachricht, dass Sr. Maria Gratia gerade um 6:00 Uhr früh zu ihrem Schöpfer heimgekehrt sei.

Sr. Maria Gratia wurde dem Ehepaar Adriano Balagot und Corazon Acantilado am 15. Mai 1948 in Quezon City, Philippinen, geboren. Sie wuchs zusammen mit ihren acht Geschwistern in La Union im nördlichen Teil von Luzon auf. Sie studierte am St. Benedict's Formation Center für Religionslehrer in Vigan, Ilocos Sur, auch im nördlichen Teil von Luzon. Sie erhielt ihre *Missio*

canonica, und wurde damit als Katechetin anerkannt. Anschließend arbeitete sie 15 Jahre lang in verschiedenen staatlichen Schulen und Pfarreien. Dann bewarb sie sich um eine Arbeit im Ausland. Eine Hausfrau in Barcelona war von ihren Dokumenten beeindruckt und lud sie gleich zum Flug nach Spanien ein. Von Natur aus war Sr. Maria Gratia an harte Arbeit gewöhnt und kümmerte sich darum, für vier ihrer Geschwister Arbeit zu finden. Sie sorgte für die Flug-Tickets und für alles, was sie für den Neubeginn in Barcelona benötigten. Sie hatte ein weites Herz für die philippinischen Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen. So wurde sie zur ersten Präsidentin der Philippinischen Gastarbeiter-Vereinigung in Barcelona gewählt. Als alle ihre acht Geschwister finanziell unabhängig geworden waren, trat sie als Präsidentin zurück und beschäftigte sich ernsthaft damit, was sie mit ihrem Leben anfangen wollte. In Madrid lernte sie unsere Schwestern kennen zur einer Zeit, als die Generalleitung entschied, dort eine Gründung zu machen. 1988 wurde sie in Barcelona als "spätberufene" Aspirantin aufgenommen. Da es in Spanien kein Noviziat gab, schlug die Generalleitung vor, dass sie ihre Formation in Rom weitermachen sollte, da dort gerade das Noviziat neu eröffnet worden war. Ihre erste Profess legte sie am 17. September 1991 ab, und die ewige Profess am 9. Oktober 1994. Beide Feiern fanden in Rom statt.

Härte und Prüfungen im Leben waren nichts Neues für Sr. Maria Gratia. Was so hervorstach unter ihren Eigenschaften, war ihre Bereitschaft zur Annahme jeder Aufgabe, die ihr aufgetragen wurde, darunter Aufgaben, die hart und anspruchsvoll waren, besonders als Hausoberin in Spanien von 2006 bis 2010, als Regionaloberin in Angola für drei Jahre von 2010-2013, und wieder in Spanien von 2013 bis 2014, und Indien von 2014 bis 2020. Sie führte ihre Aufgaben mit sehr viel Opferbereitschaft und Treue für das aus, wofür die Kongregation steht. Als sie von Indien nach Spanien am 9. März reiste, um ihre Visum zu erneuern, nahm sie Papiere und Dokumente mit, um daran zu arbeiten. Sorgfalt ist das richtige Wort, um ihre Arbeits-Ethik zu beschreiben.

Wegen ihrer gesundheitlichen Erschöpfung erlaubte ihr die Generalleitung einen vorgezogenen Heimaturlaub auf den Philippinen von Ende Dezember 2019 bis Ende Januar 2020. Sie behauptete, dass ihr Aufenthalt auf den Philippinen ihr geistige und physische Erneuerung gebracht hätte, die sie so dringend nötig hatte. Sie war sehr dankbar für die Exerzitien in Tagaytay unter der Leitung von Mutter Irene. Ihre Gespräche mit Mutter Irene gingen weiter, sogar während des Ausbruchs des Taal-Vulkans. Dieser Ausbruch machte ihr sehr zu schaffen. Sie kehrte nach Indien zurück, immer noch diesen Ausbruch in ihren Gedanken. Wenn wir zurückblicken auf die letzten Monate ihres Lebens, so hatte sie jede Möglichkeit, sich zu verabschieden von ihrer Familie und den Schwestern in ihrem Heimatland, den Philippinen, von den Schwestern in Indien und schließlich in Spanien, wo sie 14 Jahre ihres Lebens vor dem Ordenseintritt, und 17 Jahre als Schwester verbracht hatte.

Möge Sr. Maria Gratia für uns Fürbitterin sein, besonders für all jene, die an COVID19 erkrankt sind. Möge ihr Leben die ewige Belohnung erhalten, die sie verdient hat, da sie nun zurückkehrt zu ihrem liebenden Schöpfer, bei dem das Leben nie endet.

Im Namen der Punalur-Gemeinschaft
Die Generalleitung
28. März 2020